Katalonien, das Ebro-Delta und das bergige Hinterland

26.04.2017 – 03.05.2017

26.04.2017 Anreise

Früh morgens geht es los. Wir sind gespannt, denn vom Ebro-Delta haben wir einiges gehört und dennoch ist es für uns alle unbekanntes Land. Das Ebro-Delta mit seinen 320 km² Fläche, ist neben der Coto de Doñana ein bedeutendes Feuchtgebiet der spanischen Mittelmeerküste. Eingerahmt wird es von den zerklüfteten Bergen des El Port und dem kleineren Montsià- Gebirge.

Auch für unseren Reiseleiter Dirk ist es der erste Besuch in dieser Region. Vielleicht wird daraus eine neue Spitzenreise von Lucky-Looker?

Auf dem Flughafen in Barcelona sind wir vollständig und lernen endlich die ganze Gruppe kennen. Zu neunt, mit Dirk als Fahrer, passen wir genau in den Sprinter, mit dem wir schnell und sicher unser Hotel erreichen. Direkt an der Küste, im kleinen Ort Cambrils, werden wir schon erwartet. Unser komfortables Hotel „Estival Eldorado Resort“ wird für die nächsten Tage unser Quartier. Dort werden wir uns von unseren ereignisreichen Ausflügen sicher gut erholen können.

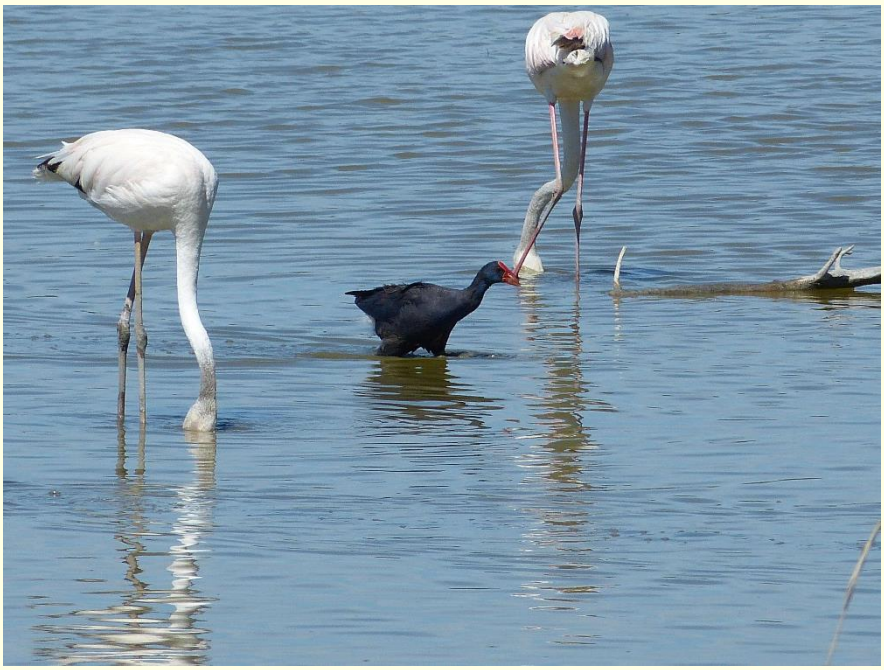
Gleich bei der Ankunft im Hotel erleben wir die erste Überraschung: Mönchssittiche und singende Girlitze empfangen uns. Ein gutes Zeichen…

27.04.2017 Unser erster Tag im Ebro-Delta

Heute haben wir uns den nördlichen Teil des Ebro-Deltas vorgenommen. Leider ist der Wettergott nicht auf unserer Seite: Es ist regnerisch, stürmisch und kalt. So hatten wir uns Spanien nicht vorgestellt. Die überall singenden Drosselrohrsänger und die vielen Grauammern entschädigen uns

Foto: Anke Jalass

etwas. Erste Informationen bekommen wir im Ecomuseu in Deltebre, das mitten im Delta liegt. Von dort aus fährt uns Dirk an den rechteckig gebauten, teilweise bereits mit Wasser gefüllten Reisfeldern entlang. Wir freuen uns über die vielen gut gebauten Beobachtungstellen und -türme wie Illa de Buda, den Mirador de Garxal, den als hohen Turm gebauten Mirador de Migjörn oder das Observatori Swarovski. Alle diese, für Vogelgucker exzellent geplanten Ausgucke, ermöglichen uns einen weiten Blick über die Reisfelder, die Gräben und kleineren Seen. Zahlreiche Limikolen wie Regenbrachvögel, Sanderlinge, Steinwälzer, dunkle Wasserläufer, die überall auftauchenden Stelzenläufer und die vielen Sichler faszinieren uns. Als dann noch Beutelmeisen auftauchen, Flamingos, Zwergdommeln, Nachtreiher und Purpurreiher wunderbar zu beobachten sind, wir Blasspötter und viele, viele Kolbenenten zu sehen bekommen, sind wir vollends begeistert und merken auch das schlechte Wetter nicht mehr. Es ist bereits später Nachmittag, als sich endlich die Sonne sehen lässt und uns aufwärmt. Sie bescheint am Wasserbecken Bassa de las Olles Sand- und Seeregenpfeifer, viele Pfuhlschnepfen und besonders die eleganten Dünnschnabelmöwen.



Fotos:
Dirk Schümann

Fotos: Dirk Schümann

28.04.2017 Die Berge des El Port

Direkt westlich des Ebro-Deltas erhebt sich ein „kleines“ Gebirge, das es mit seinem Mont Caro immerhin auf eine Höhe von 1442 m bringt. Auf dem Weg dahin erleben wir - neben der Sonne, die endlich schön warm für uns scheint - ganz unterschiedliche Aussichten. Zunächst geht es am Ebro entlang und dann an Gärten, lockeren Eichenwäldern und Olivenhainen vorbei. Die Landschaft verändert sich. Wir machen Halt an einem großen Garten. Wir hören und sehen Bienenfresser, Wiedehopfe, einen Rotkopfwürger und Zaunammern. Ein uns zunächst unbekannter Sänger zieht uns in seinen Bann. Dann sehen wir ihn. Helle Augen, eine helle Kehle und ein dunkler Kopf verraten ihn. Es ist eine Orpheusgrasmücke. Ein Highlight des Tages, denn sie ist wunderbar zu sehen und trägt ihre Strophen ausführlich vor. Auf Serpentinen geht es weiter bergauf, die Vegetation wird spärlicher und nach und nach verändert sich auch die Vogelwelt. Neben den überall singenden Samtkopfgrasmücken sind jetzt Sommergoldhähnchen und Tannenmeisen zu hören. Die Felsenschwalben beeindrucken durch akrobatische Flugkünste an den teils steilen Hängen. Gänsegeier und ein Steinadler tauchen auf und ziehen unsere Blicke auf sich. Dann treffen wir auf ein Filmteam, das die Straße teilweise blockiert und sich um die Gänsegeier gar nicht kümmert – seltsame Menschen. Auch die Steinböcke scheinen sie nicht zu interessieren. Etwas weiter oben lässt uns ein Parkplatz an Mittagspause denken. Wir machen Rast, doch ein Habichtsadler, turtelnde Alpenkrähen und der Blick auf Iberische Steinböcke lenken uns immer wieder ab. Auf dem Gipfel des Mont Caro werden wir von einer atemberaubenden Aussicht und einer wunderbar singenden Zippammer belohnt.

Foto: Anke Jalass

Fotos: Dirk Schümann

29.04.2017 Unser zweiter Tag im Ebro-Delta - der südliche Teil

Heute ist es windig, immerhin etwas wärmer und es regnet nicht. Bei unserer Fahrt durch die Reisfelder sehen wir neben vielen Limikolen die üblichen Stelzenläufer und Sichler, an einem Kanal sogar einen Löffler. Unser bekannter Aussichtsturm Mirador de Migjorn erlaubt uns einen weiten Blick auf unterschiedliche Wasserstellen und aufs Mittelmeer. An der Swarovski Hütte beobachten wir Flamingos, brütende Lachmöwen, Flussseeschwalben und Nachtreiher. Dann fährt uns Dirk über eine festgefahrene Sandpiste auf die Halbinsel Punta de la Banya ganz im Süden. Auf der einen Seite peitscht das Mittelmeer, auf der anderen Seite liegt relativ ruhig die Lagune Port dels Alfacs. Dieser schmale Landstrich muss sehr beliebt sein, denn trotz des stürmischen Windes sind viele Kitesurfer und Camper hier. Nach einer langen und holprigen Fahrt haben wir Les Salines de la Trinitat erreicht. Ab hier gelten strenge Naturschutzgesetze und auch wir dürfen nicht weiterfahren. Dafür kommen wir ganz dicht an Seeregenpfeifer heran. Viele Seeschwalben fliegen vorbei. Dabei sind auch ein paar

Foto: Dirk Schümann

Raubseeschwalben. Die wunderschönen Korallenmöwen haben hier sogar eine richtige Kolonie. Obwohl die Bedingungen vielleicht nicht optimal sind, bekommt man schon einen Einblick in die Vielfalt der Vogelwelt. Beeindruckt fahren wir in unser Hotel zurück.

Fotos: Dirk Schümann

30.04.2017 Die Steppen bei Alfés

Heute geht es am Ebro entlang ins Inland. Bei einem kurzen Stopp bei Móra d'Ebre entdeckt Dirk die ersten Rötelschwalben und einen Trupp von 18 Wespenbussarden. Aber auch Bienenfresser und Grauammern können wir sehen und hören. Bei einem weiteren Halt am Ebro, der sich hier seinen Weg durch den Felsen gegraben hat, beobachten wir Felsenschwalben. Aber unsere Fahrt geht weiter. Die Landschaft verändert sich allmählich. Wir haben die Berge hinter uns gelassen und befinden uns jetzt in den Steppen Kataloniens. In der Nähe von Alfés folgen wir einem unscheinbaren Feldweg. Neben Getreidefeldern gibt es hier auch Olivenhaine. Es ist bereits Mittagszeit und daher machen wir ein Picknick. Es wird immer wieder unterbrochen von dem melodischen Gesang der Thekla- und Haubenlerchen, wir sehen Mittelmeer-Steinschmätzer, Mauer- und Fahlsegler, Alpenkrähen und Wiedehopfe. Plötzlich entdeckt Dirk dann auch noch Spießflughühner, die ganz nah vor uns abfliegen. Für eine Mittagspause, in der wir uns keine 50 m bewegt haben, ist die Ausbeute an Arten nicht schlecht. Es geht mit dem Auto weiter. Ein Triel, den keiner von uns gesehen hatte, fliegt keine 15 m neben uns, plötzlich auf. Wäre er einfach sitzen geblieben, hätten wir ihn nicht gesehen, so gut ist er auf den trockenen Feldern getarnt. Ein Stück weiter, am Riu Set, erfreut uns die Landschaft mit einem Mix aus grünen Bäumen und Sträuchern, grauen Felsen und rotblühenden Wegesrändern. Und dann fliegt eine Blauracke direkt vor uns her. Das Blau ihres Gefieders leuchtet und bildet einen schönen Kontrast zu den Wiesen und Getreidefeldern. Sie setzt sich auf einen Steinhaufen und lässt sich wunderbar beobachten. Dirk entdeckt eine Kalanderlerche und kurz darauf noch eine Wiesenweihe. Und dann ist da noch ein Triel, der sich in dem spärlichen Grün der Wiese so geschickt tarnt, dass wir ihn nach kurzer Zeit nicht wiederfinden können. Kaum zu glauben… In der Nähe von Alfés gibt es eine Müllkippe, die eine fast magische Anziehungskraft auf diverse Vögel ausübt. Bevor wir den Heimweg antreten, machen wir einen Abstecher dorthin und staunen nicht schlecht, dort eine riesige Anzahl an Störchen, Gänsegeiern, Turmfalken, Reihern und Milanen zu sehen. Ein wenig befremdlich ist es allerdings, die stolzen Störche im Müll herumstochern zu sehen.

Foto: Anke Jalass

Fotos: Anke Jalass

Foto: Anke Jalass

Foto: Dirk Schümann

01.05.2017 Unser dritter Tag im Ebro-Delta

Bei wunderbarem Wetter, aber starkem Wind, kehren wir zu einigen schon bekannten Orten zurück. Im Süden des Deltas bei El Poblenou del Delta begegnet uns beim Aussichtspunkt Pont de Traves eine einzige Rotflügelbrachschwalbe. Immerhin… Von den Seeschwalben, wie Zwerg-, Brand-, Lach-, Fluss- und Weissbart-Seeschwalben gibt es zum Glück mehrere. In den vielen Schilfgebieten sitzen Rohrsänger, Schwirle und verschiedenen Reiher. Sie sind gut zu hören oder zu sehen. In der Bucht Badia del Fangar im Norden des Deltas können wir bei exzellentem Licht viele Limikolen wie Zwerg-, Sichel-, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Sand- und Seeregenpfeifer, Grünschenkel und Kiebitzregenpfeifer aus nächster Nähe sehen. Wir erhalten eine perfekte Lehrstunde in der Bestimmung der einzelnen Limikolen. Wir sind vielleicht 10-15 m von den Winzlingen entfernt und können so die Unterscheidungsmerkmale hervorragend studieren. Auch die größeren Dünnschnabel- und Korallenmöwen lassen sich wunderbar beobachten. Wenig Interesse an der heimischen Vogelwelt scheint indes ein einheimischer Fischer zu haben. Er marschiert ganz in Ruhe durch die fast trocken gefallene Bucht und verscheucht so unsere Vögel. Das ist ein Zeichen für uns. Wir sollen unseren Weg Richtung Cambrils antreten. Diese Zeit am Meer hat uns sehr gefallen, denn keiner von uns war den kleinen Limikolen je so nah gewesen.

Fotos: Dirk Schümann

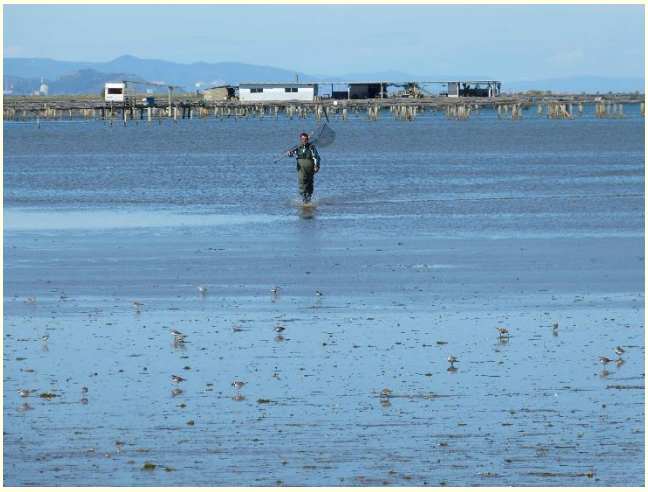


Foto: Dirk Schümann, der fehlt dann auch leider auf dem Foto.

02.05.2017 Auf der Suche nach dem Trauersteinschmätzer

Jeder von uns hatte ja irgendwelche Wünsche oder Vorstellungen von der Vogelwelt in Katalonien. Dirks Wunsch war es, den Trauersteinschmätzer zu finden. Ein frommer Wunsch, denn der Trauersteinschmätzer macht sich rar. An unserem letzten Reisetag machen wir uns also auf die Suche, nach diesem hübschen, aber seltenen Vogel. Es geht wieder ins bergige Hinterland. Von Ascó aus fährt uns Dirk Richtung Fatarella, einem kleinen Bergdorf. Dort sehen wir bei einem Stopp etwa 80 Wespenbussarde vorüberziehen, hören den schönen Gesang der Heidelerche, des Berglaubsängers und der Turteltauben. Wir folgen einer kleinen Straße, die uns zwischen Pinien- und Olivenhainen hindurchführt. Wir finden eine Bienenfresserkolonie und ein Wendehals gibt uns ein Konzert. Durch die Sierra de la Fatarella fahren wir weiter an Fatarella vorbei, an Abhängen, die mit Olivenbäumen oder mit Gestrüpp bedeckt sind, an tiefhängenden Felsen, Ruinen oder Mauern, immer auf der Suche nach Steinsperlingen, Blaumerlen oder dem Trauersteinschmätzer. Und dann sitzt ganz unerwartet eine Blaumerle auf einem Strommast. Es geht trotzdem weiter. An der Ermita de Sant Francesc machen wir eine Pause. Bei unserer Weiterfahrt kommen wir durch ein Gebiet, das 2005 durch einen Waldbrand verwüstet wurde. Wir sind hoch konzentriert, denn hier in dieser Gegend soll es noch wenige Trauersteinschmätzer geben. Und dann ist es natürlich mal wieder Anke, die sie tatsächlich entdeckt. Sie sieht sie hoch in den Felsen vor uns sitzen, von wo sie dann ein kleines Stück weiter fliegen. Wir alle können sie minutenlang und in Ruhe beobachten. Von diesem Moment an war unser Dirk ganz glückselig. Aber es gibt auch noch andere Vögel dort. So hat sich neben Kolkraben auch eine Zippammer blicken lassen und ein Kuckuck war zu hören.

Bevor es nach Hause geht, machen wir noch einen Abstecher in den Naturpark Reserva Natural de Sebes in Flix, welcher direkt am Ebro gelegen ist. In diesem besonderen Gebiet können wir von Aussichtshütten den Blick auf Teiche und Schilfgebiete genießen. Wir können ausgiebig Purpurreiher bei der Fütterung ihre Jungen beobachten, ebenso eine Wasserralle bei der Nahrungssuche und eine durch das Schilf kletternde Zwergdommel. Wir wären dort gern noch länger geblieben, aber wir müssen langsam zurück.

Fotos: Dirk Schümann

Foto: Dirk Schümann

Glücklich und zufrieden fahren wir ins Hotel. Wir sitzen noch lange zusammen, besprechen die vielen außergewöhnlichen Beobachtungen und machen die Tages- und Gesamtauswertung. Es sind stolze 158 Arten zusammengekommen. Für die erste Reise in ein unbekanntes Gebiet ist das ziemlich gut.

Ein herzliches Dankeschön an Dirk, der die Idee zu dieser Reise hatte, sie so gut organisiert und uns umsichtig durch unbekannte Landschaften gefahren hat und nie müde wurde, unsere vielen Fragen zu beantworten

Anke Jalass & Barbara Zimmermeyer